



124. VDLUFA-Kongress in Passau

„Nachhaltigkeitsindikatoren für die Landwirtschaft: Bestimmung und Eignung“

18. September 2012 - Nachhaltigkeit ist - in der Landwirtschaft wie auch sonst - nicht per se messbar. Mit Hilfe von Nachhaltigkeitsindikatoren können Produkte - aber auch ganze Produktionsprozesse - bewertet werden. Die Bandbreite bzw. die Auswahl der Nachhaltigkeitsindikatoren bestimmt das Ergebnis einer Bewertung maßgeblich mit. Eine geeignete Messmethodik ist Grundvoraussetzung für die Nachhaltigkeitsbewertung von Produktionsprozessen.

Vor 10 Jahren wurde in Deutschland eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie ins Leben gerufen, die über das Statistische Bundesamt mit Nachhaltigkeitsindikatoren hinterlegt ist, deren Fortschritt laufend überprüft wird: dies sind (a) die Stickstoffüberschüsse der Gesamtbilanz Deutschland (gleitender Dreijahresdurchschnitt in kg/ha landwirtschaftlich genutzter Fläche) sowie (b) die Anbaufläche des ökologischen Landbaus (Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in %).

Der Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten e. V. (VDLUFA) veranstaltet vom 18. bis 21. September 2012 in Passau unter dem Generalthema „Nachhaltigkeitsindikatoren für die Landwirtschaft: Bestimmung und Eignung“ seinen Jahreskongress. Er wird in Zusammenarbeit mit der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Lebensmittel-, Veterinär- und Agrarwesen (ALVA), der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der TU München und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft veranstaltet. Das Thema wird auf der Plenarveranstaltung am 18. September und daran anknüpfende Workshops am 19. September präsentiert:

Nachhaltigkeit zielt laut Dr. Graf von Bassewitz vom Rat für Nachhaltige Entwicklung in Berlin darauf ab, unseren Enkeln zu ermöglichen, in 60 Jahren genauso zu leben, wie wir heute. Der Generationenvertrag ist demnach die Grundvoraussetzung nachhaltigen Wirtschaftens. Infolgedessen soll die landwirtschaftliche Produktion einen kleineren CO₂-Fussabdruck hinterlassen, weniger Wasser verbrauchen, viel weniger Stickstoff und Pflanzenschutzmittel einsetzen, mehr für den Tierschutz tun, die Bio-Diversität und den Naturschutz fördern aber auch mehr gesunde Lebensmittel und zusätzlich Energie produzieren. Lebensmittel müssten 30 bis 50 % teurer sein, sollte der Ressourcenverbrauch mit bewertet werden.

Mit „SET – Applied Sustainability“ stellt Dr. Günther von der BASF SE in Ludwigshafen einen Ansatz zur Nachhaltigkeitsbewertung mit konkreten Maßnahmen auf Unternehmens- und Produktebene vor, mit der die Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette messbar verbessert werden kann. Die BASF stellt das SET-Konzept ihren Partnern zur Verfügung, um praktikable Lösungen für eine nachhaltigere Lebensmittelerzeugung abzuleiten und umzusetzen. Die SET-Initiative geht über den landwirtschaftlichen Betrieb hinaus und betrachtet die Lebensmittelproduktion „from cradle to grave“.

Die Frage, inwieweit die klassischen analytischen Methoden und Verfahren zur Nachhaltigkeitsbewertung ausreichen, wird Dr. Baumgarten von der AGES in Wien beantworten. Die Aussagefähigkeit von Indikatoren ist davon abhängig, ob entsprechende



Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten

Daten verfügbar sind, sei es aufgrund gesetzlicher Vorgaben oder der Anwendung von Methoden. Indikatoren müssen in erster Linie Kriterien des Qualitätsmanagements erfüllen, also z. B. wiederholbar sein, und ihre Ermittlung muss mit kalibrierbaren Methoden erfolgen. Zahlreiche „klassische“ Verfahren der Bodenanalytik erfüllen z. B. diese Kriterien.

Nährstoffbilanzen können laut Prof. Dr. Engels von der Humboldt-Universität zu Berlin gut als Nachhaltigkeitsindikatoren eingesetzt werden. Schlag- oder Bodenbilanzen können dem Landwirt wichtige Informationen, z. B. zum Düngungsmanagement und der Nährstoffeffizienz verschiedener Produktionsrichtungen, liefern. Hoftorbilanzen und Bilanzen auf regionaler, nationaler oder Kontinent-Ebene können ein wichtiges Instrument, z. B. zur Überprüfung der Umsetzung agrar- oder umweltpolitischer Ziele, sein.

Am Folgetag, dem 19. September, wird das Thema in Workshops und öffentlichen Sitzungen weiter vertieft: es werden die Aussagekraft und Grenzen des Life Cycle Assessments für tierische Produktionssysteme bewertet (Prof. Dr. Zöllitsch, Universität für Bodenkultur in Wien), der Ressourcenverbrauch und -effizienz für pflanzliche Produktionssysteme näher betrachtet (Dr. Brentrup, YARA GmbH und Co. KG) und der Einsatz von Qualitätssicherungssystemen in der nachhaltigen Tierproduktion erläutert (Dr. Hinrichs, QS Qualität und Sicherheit GmbH, Bonn).

Speziell für die pflanzliche Erzeugung werden die folgenden Themen referiert: die Aussagekraft von Ergebnissen des Umweltsicherungssystems USL (Dr. Gödecke, TLL Jena und T. Breitschuh, Verband der Agrarforschung und -bildung Thüringen, Jena), die Nachhaltigkeit von Öko-Betrieben (Prof. Dr. Hülsbergen, TU München) und die Indikatorfunktion des Humusgehaltes von Böden (Dr. Spiegel, AGES Wien).

Im Bereich tierische Produktion wird erörtert, ob das Tierwohl Teil der Nachhaltigen Nutztierhaltung sei (Prof. Dr. Hartung, TIHO Hannover), welche Herausforderungen an die Futterpflanzenzüchtung, Futterbau und Fütterung von Bedeutung sind (Prof. Dr. Flachowsky, FLI, Braunschweig) und wie die Nährstoffeffizienz in der Milchviehhaltung verbessert werden kann (Prof. Dr. Sundrum, Universität Kassel).

Das Vortragsprogramm an den drei Kongresstagen bietet insgesamt einen Überblick über Forschungsergebnisse aus den verschiedenen Wissensdisziplinen, die im VDLUFA vertreten sind, d. h. von der Methodenentwicklung über die Bodenkunde, Pflanzenernährung, Saatgutkunde bis hin zur Tierernährung und Futtermittelkunde.

Die Veranstaltung findet in den Räumlichkeiten der Universität Passau, Gebäude der Wirtschaftswissenschaften, Innstraße 27 in 94032 Passau statt. Das Kongressprogramm und die Kurzfassungen der Vorträge können unter <http://www.VDLUFA.de> von der Homepage des VDLUFA heruntergeladen werden.

Diese Pressemitteilung enthält 78 Zeilen, 735 Wörter und 5.269 Zeichen.

Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten e. V. (VDLUFA)
 Obere Langgasse 40, D-67346 Speyer
 Telefon 06232/136-121, Fax 06232/136-122, E-Mail: info@VDLUFA.de, Internet: <http://www.VDLUFA.de>